

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 52 (1974)
Heft: 11-12

Rubrik: Die Ecke der JO

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Spät kommt er, doch er kommt». Hoffentlich hat er sich die Ermahnung des Tourenleiters zu Herzen genommen, dass bei Tages-touren Anmeldung unbedingt nötig ist. — Nun kommt der interessanteste Teil unseres Aufstieges, der den wenigsten unter uns bekannt ist: die Schlucht de la Poettaz-Raisse, eng und sehr steil. Kleine Brücken, in Fels eingehauene Passagen, kurze Treppen, alles gut gesichert durch Drahtseile. Nun öffnet sich vor uns die typische Juraweide-Landschaft mit den grossen Tannen. Die Matten sind übersät von grossen blauen Enzianen, eine richtige Augenweide. Um 13 Uhr sind wir beim Gasthaus du Chasseron angelangt. Die hohen Gipfel unseres Alpenkranzes sind wohl sichtbar, aber wegen der hohen Bedekung nicht deutlich. Nach einstündigem Halt steigen wir in zweistündigem Marsch hinunter nach Buttes. Diese Wanderung hat wieder einmal bewiesen, wie herrlich eine Begehung des Juras auch im Frühjahr sein kann. Unserem Leiter, Charles Suter, danken wir nicht nur für die vorzügliche Leitung, sondern auch dafür, dass er als guter Kenner des Juras uns durch einen Aufstieg nach dem Chasseron geführt hat, den sich mancher unter uns gemerkt hat. Ch. Hg.

Umweltschutz und Wäldernutzung

Immer wieder hört man Stimmen, welche die Einschränkung der Wäldernutzung in der Schweiz unter dem Titel des Umweltschutzes fordern. Wie der Schweizerische Forstverein schreibt, ist das Postulat, den Wald wild wachsen zu lassen, sachlich nicht begründet. Eine sinnvolle Waldpflege verlangt auch eine angemessene Waldnutzung, nicht -übernutzung wohlverstanden! Nur ein von kundiger Hand besorgter Waldbestand kann die vielfältigen Aufgaben in unserem Biotop — Wasserreserve, Luftreinigung, Klimaausgleich, Schutz vor Elementarschäden, wie Lawinen und Ueberschwemmungen, um nur die wichtigsten zu nennen — richtig erfüllen. Verzicht auf Holzschlag bedeutet Ueberalterung, Krankheit und Verwilderung unseres Waldes. Dieser ist ein lebender Organismus mit Werden, Sein und Vergehen — allerdings in übermenschlichen Zeiträumen. Raubbau ist in der Schweiz seit alters ausgeschlossen.

Neben dem Mangel an Waldarbeitern zur laufenden Pflege, zum Durchforsten und zur Erhaltung eines gesunden und altersmässig ausgeglichenen Baumbestandes bedroht seit einiger Zeit der übersetzte Wildbestand den Wald. Der Schaden, den Reh, Hirsch und Gemse anrichten, wird oft verkannt. Er verunmöglicht die natürliche Erneuerung der Wälder und verdrängt einheimische Pflanzen-

arten. Auch der überzeugte Naturschützer sollte deshalb nicht gegen Abschussaktionen zwecks Senkung der Wildbestände Sturm laufen, sowenig wie gegen die normale Nutzung des Waldes durch Holzschlag.

(Diese Angaben wurden dem Redaktor in verdankenswerter Weise durch Forstingenieur Bernhard Wýss übermittelt.) db

Ecke der JO

PFINGSTBIWAK

9.—12. Juli 1974

Im Berner Bahnhof schauen die Leute uns ziemlich schräg nach: «Oebs ächt dene spinnt, wo wei ächt dye mit irne Schi häre?»

Mit Skiern auf den Schultern im grünen Lötschental: von Schnee noch keine Spur; erst hoch oben sieht's weiss aus, es kann also doch nicht schiefgehen. Bei herrlichem Sommerwetter und guter Laune lassen wir uns von der Gondelbahn auf die Lauchernalp hinauf fahren. Nach kurzem Marsch erreichen wir die Hütte, wo wir einen gemütlichen Abend und eine geruhsame Nacht verbringen. Am nächsten Morgen, immer noch bei strahlendem Sonnenschein, steigen wir zum Löt-schenpass auf. Unsere Knochen gieren und ächzen unter der schweren Last der Rucksäcke und Metallskier. Verleiden kann es uns aber nie, denn die zwei ältesten Biwakschweine (Sämi Ruchtli und Res von Waldkirch) sorgen wacker für Unterhaltung. Die Sprüche und Witze, die da zu hören sind, sind zehnmal fauler als der Schnee beim Aufstieg zur Gitzifurgge. Hier oben, zwischen Ferdenrothorn und Balmhorn, wird gerastet, und zwar ausgiebig. Danach geht's ans Biwak-Schaukeln. Resultat: zwei Löcher im Schnee, ein Biwak, geknickte Schaukeln und ein gebrochener Pickelstiel. Sämi lässt seine künstlerische Ader wirken und verziert das Portal des Südbiwaks mit den Namen der Erbauer. Drinnen lässt er noch einen Hausaltar entstehen, wo dann die «ganze» Nacht hindurch eine Kerze brennen soll. So gegen Morgen geht sie jedoch wegen Sauerstoffmangels aus. Erst nachdem der Eingang freigeschaukelt ist und frische, kühle Morgenluft in unser Schlafgemach strömt, lässt sie sich wieder anzünden.

Am Morgen singen wir aus guter Laune, hoch oben über dem Rhonetal, den Tag ein. So fröhlich wie gesungen geht's dann aufs Hockenhorn. Von hier klingt das Jutzen von Res und Sämi bis hinunter auf den Löt-schenpass, wo noch einmal eine rassige Sulzschneeabfahrt wartet. Drunten im Lötschental nehmen wir sachte Abschied von der hohen Bergwelt. Emil

JO-KLETTERTAGE IM JURA

10.—13. Oktober 1974

Es fanden sich in Moutier neun unentwegte Alpsteinkletterer bei noch nicht allzu gutem Wetter ein. In fünf weniger unentwegten Kletterern schlug eine pessimistische Ader; sie blieben in Bern.

Was so eine pessimistische Ader alles verderben kann.

Die zwei ersten Tage kletterten wir in den Raimeux. Hier lernten wir die 30 m überhängende Abseilstelle des Philosophs und das kleine Matterhorn kennen. Die eigentliche Exklusivität boten uns Marcello und Jüre am 3. Tag: die *arrête spéciale* mit ihren vielen Gefahren. Todesmöglichkeiten: vom Auto überrollt, im Fluss nass werden oder ertrinken, vom Zug überfahren werden, Pendelsturz in Bahnoberleitung, zudem noch gewöhnliche Bergsteigerübel wie Steinschlag oder Verhungern im Seil usw. Die luftige Führe wurde an diesem Tag noch durch schlüpfrigen Fels erschwert, so dass der Genuss doppelt gross war.

Die Jurawanderung wurde mit einer Kletterei im Paradiesli und im Schilt abgeschlossen. Katrins Gitarre und Hansis Schnarchen begleiteten uns während allen gemütlichen Stunden in den warmen Hütten. Auch das Wetter fand nur für uns Optimisten statt. Ein Kranz für unsere Leitung. Mit einem weinenden Auge nehmen wir Abschied, mit dem andern, dem lachenden, hoffen wir schon auf das nächste Jahr blicken zu können. Tschü.

Pelikane und Brünzler

Buchbesprechung

ENGELHORNFÜHRER

4. Auflage 1974, Verlag Kümmerly & Frey, Bern, Fr. 20.—.

Traditionsgemäss hat der AACB die Neuauflage des Kletterführers durch das prächtige und vielbesuchte Gebiet der Engelhörner besorgt. In den 20 Jahren seit der letzten Fassung wurden die Routen durch eine Anzahl neuer Begehungen bereichert. Aber auch die bisherigen Routen wurden überprüft und die Gradbewertung nach der UIAA-Skala ver-

einheitlicht und verfeinert. Der bewährte Zeichner Alfred Oberli steuerte meisterhafte Routenskizzen bei. Dazu kommen vier photographische Ansichten der Hauptgruppen und ein Ausschnitt aus der LK 1:50 000. Als Anhang wurde die Klein-Wellhorn-Südostwand neu aufgenommen. Die Routen sind nach der Wegleitung für die SAC-Führer durchnummeriert, die Varianten mit Buchstaben eingefügt. Klassisch gewordene schwierige Touren sind in einer Aufrisskizze schematisch dargestellt und mit den internationalen Symbolen versehen. Die Darstellung des Führers, einfach und übersichtlich, erlaubt eine rasche und zuverlässige Orientierung. Verfasser und Herausgeber sind zu diesem ausgezeichneten Werk vorbehaltlos und dankbar zu beglückwünschen, weiss doch der Rezensent aus langjähriger eigener Erfahrung, wie schwierig und arbeitsintensiv auch eine bloss Revision eines Führers ist. Man möchte sich diesen vorbildlichen Führer in manchen Bergsteigerrucksack als unentbehrlichen Leitfaden durch eine der schönsten Kalkklettereien der Schweizer Alpen wünschen. db

342 STUNDEN IN DEN GRANDES JORASSES

von René Desmaison, übersetzt von Kaspar von Almen. Albert Müller Verlag AG, Rüslikon, Fr. 32.—.

René Desmaison, der grosse französische Führer, hat die fast gelungene Winterpremiere der *Direttissima* des Walker-Pfeilers in Tagebuchform festgehalten, aber nicht «au jour le jour», sondern retrospektiv. Man staunt über die Genauigkeit der Erinnerung, die ausführliche Darstellung des Besteigungsverlaufs und auch der angewandten technischen Hilfsmittel. Die Beschreibung ist fesselnd. Man geht mit und schaudert ob der Dramatik, die sich unverkennbar ihrem tragischen Höhepunkt zu bewegt. Bekanntlich blieb die Seilschaft kurz unter dem Gipfel im Unwetter stecken, da der Seilgefährte des Verfassers, Serge Gousseault, am Ende seiner Kräfte war und vom Tode ereilt wurde. Hier, am 11. Tag, tritt in der Erzählung ein Bruch ein. Aus dem sauberen, feinen Fahrtenbericht wird eine Anklageschrift an die Retter in Chamonix, hauptsächlich an

Rex-Rotary für die Schweiz

eugen keller + co. ag

Monbijoustr. 22, 3000 Bern Tel. 031/25 34 91-93

Büromaschinen

Büromöbel

Büroorganisation